12. November. Gesammtsitzung der Akademie.

Hr. Zeller las über den Zusammenhang der platonischen und aristotelischen Schriften mit der persönlichen Lehrthätigkeit ihrer Verfasser.

Hr. W. Peters machte eine Mittheilung über eine neue Gattung und zwei neue Arten von Säugethieren aus Madagascar.

Mixocebus nov. gen.

Dentes $\frac{3\cdot3}{3\cdot3}\ \frac{1}{1}\ \frac{1-1}{4}\ \frac{1}{1}\ \frac{3\cdot3}{3\cdot3} = \frac{16}{18}$, *incisivi superiores tenues stiliformes; pars ossium intermaxillarium inferior prominens, interparietale nullum. Auriculae vix e vellere prominentes, ungues ecarinati; reliqua ut in Lepidolemure.*

Diese Gattung schliesst sich aufs engste an die Gattung *Lepidolemur*[1]) an, indem sie, abgesehen von den mehr vorragenden Zwischenkiefern, der Anwesenheit zweier oberer Schneidezähne und der Abwesenheit des Zwischenscheitelbeins, im Zahn- und Schädelbau fast ganz mit derselben übereinstimmt, im Äusseren nur durch die etwas kürzeren Ohren, den längern Schwanz, die etwas längeren Extremitäten nnd die glatten ungekielten Nägel von ihr abweicht.

M. caniceps n. sp.; supra canoferrugineus, subtus ochraceus; capite cano, subtus albido; caudae apice fuliginoso.

Die Ohren sind abgerundet, höher als breit, und ragen nicht so weit aus dem Pelze hervor, wie bei *Lepidolemur*, indem der obere kahle, nur mit kurzen sparsamen Härchen besetzte Theil weniger als bei den Arten jener Gattung entwickelt ist. Die spitze Schnauze, die nackte Muffel und die Grösse der Augen ist eben-

---

[1]) Isid. Geoffroy gibt ausdrücklich an, dass der Name aus „*lepidus*“ und „*Lemur*“ gebildet sei; er muss daher *Lepidolemur* und nicht *Lepilemur* sein.

falls ganz ähnlich, wie bei derselben. Der Schwanz ist länger als der Körper. Der behaarte Theil der Fufssohle ist beträchtlich kürzer als der übrige Theil bis zu dem Ende des Mittelfusses. Die Nägel sind, mit Ausnahme des langen Kuppennagels der zweiten Zehe, platt und zugespitzt ohne die Spur eines scharfen Längskiels zu zeigen.

Die Farbe des Kopfes ist oben grau, indem die Haare, welche, wie die des übrigen Körpers, am Grunde schiefergrau sind, z. Th. schwarze, z. Th. weissliche Spitzen haben; auf der Mitte des Oberkopfes sind die schwarzgespitzten Haare so vorwiegend, dass hier ein schwarzer dreieckiger Fleck gebildet wird. Die Schnauze ist schwarzbraun; auf der Mitte des Nasenrückens beginnt aber ein hellgrauer Streifen, der sich nach hinten verbreitert. Die Augen sind von einem schmalen schwarzen Saum umgeben, welcher an der Innenseite derselben mit einem schwarzen Flecken zusammenfliesst, der sich nach oben gegen einen grauweissen Flecken hinter und über den Augen scharf absetzt. Die längeren Haare am vordern Ohrrande, die Gegend unter den Ohren, die Lippen, die Submental- und vordere Kehlgegend sind weisslich. Zwischen die graue Färbung des Oberkopfes und die weissliche der Unterseite dringt die bräunliche des Körpers und zugleich von der unteren Halsseite her die mehr gelbliche an das Ohr heran. Die Oberseite des Körpers, die Aussenseite der Gliedmafsen und drei Fünftel des Schwanzes sind graurostfarbig, die Hinterseite der Oberschenkel, der Hinterbauch und drei Fünftel der Unterseite des Schwanzes sind rostgelb; die Oberseite der Hände ist dunkelbraun, die der Füsse graugelblich. Die letzten zwei Fünftel des Schwanzes sind schwarzbraun.

Die oberen Schneidezähne stehen im vordern äusseren Winkel der Intermaxillaria, wenn man diese von unten betrachtet, haben eine Dicke von $\frac{3}{10}$ und eine Höhe von $1\frac{1}{2}$ Millimetern[1]). Die Zwischenkiefer selbst ragen mit ihrem vordern Ende über die Eckzähne hervor, wie dieses bei *Lepidolemur* nicht stattfindet; auch ragen sie mit ihrem mittleren horizontalen Theile mehr zwischen die Oberkiefer hinein. Die oberen Eckzähne sind nicht höher als

---

[1]) Bei jüngeren Exemplaren von *Lepidolemur* habe ich keine Spur von diesen Zähnen oder ihren Aveolen finden können.

die darauf folgenden Backzähne, was auf einen noch nicht ganz ausgewachsenen Zustand deuten liesse, wenn nicht alle anderen Zähne wohl entwickelt wären. Die unteren Schneide- und Eckzähne stimmen ganz mit denen von *Lepidolemur* überein; ebenso finde ich auch in Bezug auf die Backzähne nur den Unterschied, dass namentlich die Prämolares etwas breiter erscheinen.

In der allgemeinen Form des Schädels stimmen beide Gattungen mit einander überein, aber bei gleicher oder etwas grösserer Länge des Schädels von *Mixocebus* ist dieser merklich schmäler, sowohl in der Schläfengegend, als zwischen den Jochbögen. Auch stimmen die Schädel in den Merkmalen überein, welche Hr. St. George Mivart (*Proc. Zoolog. Soc. Lond.* 1867. p. 970) von *Lepidolemur* hervorgehoben hat: in dem hinten bis zu den vorletzten Backzähnen eingebuchteten Gaumenrande, den kleinen Foramina palativa und malaria, der Vereinigung der Fissura sphenoidalis mit dem Foramen rotundum[1]), dem an der Basis cranii nicht sichtbaren Foramen caroticum, der Auftreibung der Pars mastoidea und der Form des Unterkiefers. Das Hinterhauptsbein, welches keine Spur einer Naht eines Zwischenscheitelbeins erkennen lässt, sendet auf der Oberseite des Schädels eine viel breitere Platte zur Verbindung mit dem Schläfenbein ab, als bei *Lepidolemur*. Der Unterkieferwinkel ist am unteren Rande weniger nach innen gebogen und zeigt auf seiner inneren Seite keine diesem Rande parallele Crista, wie bei *Lepidolemur*.

Mafse des Balges eines (scheinbar) männlichen Exemplars.

	Meter
Von der Schnauzenspitze bis zur Schwanzbasis	0,320
Länge des Kopfes	0,075
Höhe des Ohrs	0,023
Höhe des vorderen Ohrrandes	0,022
Breite des Ohrs	0,020
Länge des Schwanzes	0,320
Länge der vorderen Extremität	0,180
Länge der Handsohle mit dem 4. Finger	0,061

---

[1]) In dem mir vorliegendem Schädel von *Mixocebus* ist auch die kleine Brücke, welche das Foramen opticum von dieser Spalte trennt, unvollständig, was aber vielleicht nur individuell ist.

	Meter
Länge des 1. Fingers	0,016
- - 2. -	0,028
- - 3. -	0,036
- - 4. -	0,039
- - 5. -	0,030
Länge der hinteren Extremität	0,550
Länge der Fufssohle mit der 4. Zehe	0,080
Länge des behaarten Theils der Fufssohle	0,022
Länge der 1. Zehe	0,027
- - 2. -	0,034
- - 3. -	0,033
- - 4. -	0,036
- - 5. -	0,026
Länge des ganzen Schädels	0,060
Von dem vorderen Ende der Intermaxillaria bis zum Foramen magnum	0,049
- - - - - - bis zur Mitte des hinteren Gaumenrandes	0,022
Breite in der Ohrgegend	0,0285
Grösster Abstand der Jochbögen	0,035
Länge der oberen Backzahnreihe	0,022
Länge der unteren Backzahnreihe	0,0235

Nach der Angabe auf dem Etiquet heisst das Thier bei den Eingebornen „Hattock" und führt eine nächtliche Lebensweise.

Emballonura atrata n. sp.

Ohren lang, wenig kürzer als der Kopf, zugespitzt, am äusseren Rande oben eingebuchtet, mit 14 Querfalten; Ohrklappe am Ende verbreitert, fast beilförmig. Zweiter oberer Prämolarzahn mit sehr entwickeltem vorderen und hinteren Nebenzacken. Der Daumen ist absolut länger als bei einer der anderen Arten, indem seine Länge $\frac{1}{5}$ der des Unterarms ist. Die Flughäute gehen bis an das Ende der Tibia. Schwanz und Sporn sind länger als die Tibia. Die Haare sind auf der Rückseite merklich länger als am Bauche; sie sind sämmtlich an der Basis schiefergrau, an der Spitze schwarz. Da diese Spitzen an den Rückenhaaren länger sind als an den Bauchhaaren, erscheint die Rückseite grauschwarz und die Bauchseite schwarzgrau.

Durch die geringere Grösse, welche nur wenig die von *E. nigrescens* übertrifft, unterscheidet diese Art sich sogleich von *E. monticola* und *E. semicaudata.* Mit der letzten stimmt sie am meisten überein durch die Form der Ohrklappe, mit *E. monticola* durch

die Länge der Ohren, welche aber relativ noch viel länger sind. Durch den Ansatz der Flughäute bis ans Ende der Tibia nähert sie sich ebenfalls am meisten der *E. semicaudata,* während die relativ grössere Länge des Sporns und Schwanzes, sowie die stärkere Entwickelung des oberen zweiten Prämolarzahns sie von allen diesen bisher bekannten Arten auszeichnet.

					Meter
Totallänge					0,063
Kopf					0,0155
Ohrhöhe					0,014
Vord. Ohrrand					0,012
Ohrbreite					0,008
Tragus					0,0045
Schwanz					0,018
Oberarm					0,0215
Unterarm					0,038
L. 1. F.	Mh. 0,0027;	1 Gl. 0,0035;	2 Gl. 0,0015		0,008
L. 2. F.	- 0,0335				0,0335
L. 3. F.	- 0,0355;	- 0,015;	- 0,021;	Kpl. 0,0005	
L. 4. F.	- 0,028;	- 0,010;	- 0,095		
L. 5. F.	- 0,027;	- 0,085;	- 0,075		
Oberschenkel					0,015
Unterschenkel					0,015
Fufs					0,0073
Sporn					0,016
Schenkelflughaut in der Mitte					0,020

Ein einziges ausgewachsenes Weibchen, aus dem Innern von Madagascar.[1])

Erklärung der Abbildungen.

Taf. 1. *Mixocebus caniceps* Ptrs., $\frac{2}{5}$ natürlicher Grösse.

Taf. 2. Schädel von *Mixocebus caniceps* Ptrs.; Fig. 1. von der Seite; 2. von oben; 3. von unten; 4. linke Unterkieferhälfte von oben.

---

[1]) Die bisher auf Madagascar beobachteten Arten der Flederthiere sind folgende: *Pteropus rubricollis* Geoffroy, *Pt. Edwardsii* Geoffroy, *Cynonycteris Dupreanus* Pollen, *Phyllorhina Commersonii* Geoffroy, *Taphozous mauritianus* Geoffroy, *Emballonura atrata* Peters, *Mormopterus acetabulosus* Hermann, *Nyctinomus pumilus* Rüppell, *Nyctinomus leucogaster* Grandidier, *Nyctinom. miarensis* Grandidier, *Miniopterus dasythrix* Temminck, *Vespertilio madagascariensis* Tomes, *Vesperugo nanus* Ptrs., *Vesperus minutus* Temminck (et A. Smith).

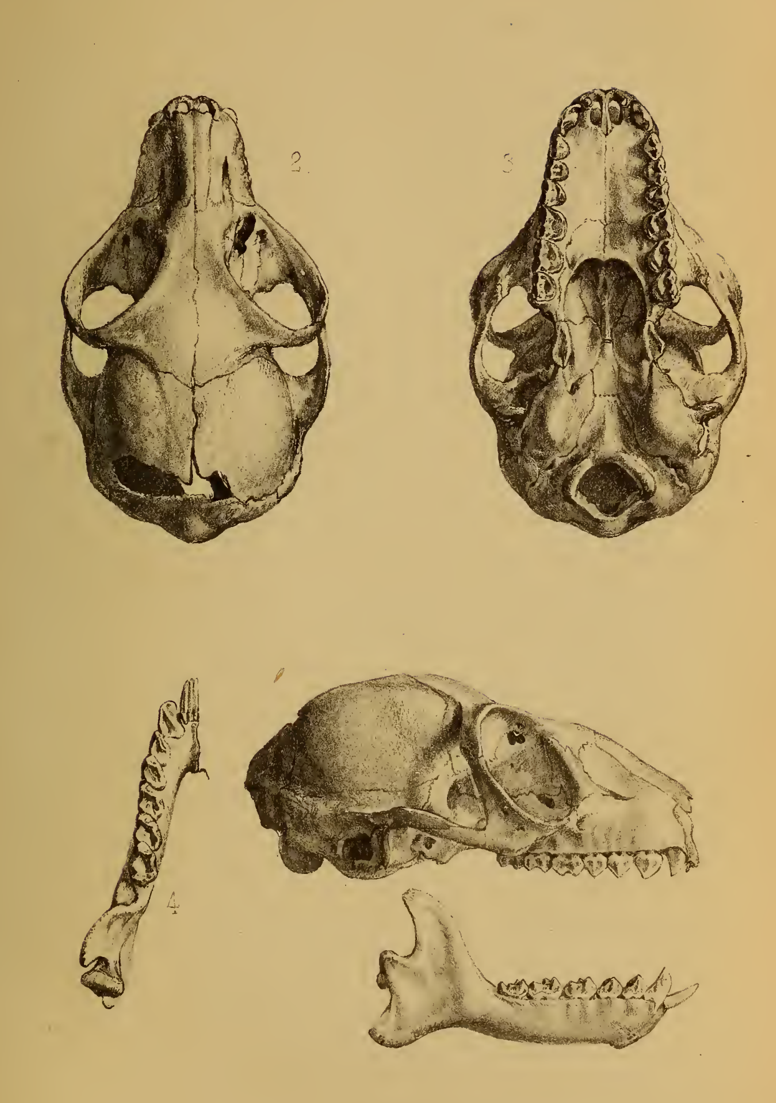
Monatsbericht K. Ak. Wiss. Berl. 1874 p. 694

Taf. 1.



Gez. u. lith. v. G. Mutzel

Druck v. C. Böhm Berlin



Gez. u. lith. v. G. Mützel

Mixocebus caniceps

Druck v. C. Bohm, Berlin